

12. Vom Dunkel zum Licht - Nikodemus

Nikodemus hatte wohl schon viel von Jesus gehört, über die Wunder, die er tat, über die Dinge, die er den Menschen sagte, über die Hoffnungen, die er in den Menschen weckte. Nun hatte er sich nachts aufgemacht¹, denn er wollte diesen Menschen gerne mit eigenen Augen sehen und mit ihm sprechen. Dass diese Begegnung bei Nacht geschieht, wir vielfach so verstanden, dass Nikodemus nur im Geheimen, ohne Wissen der anderen Pharisäer und aus Furcht vor deren Reaktion Jesus aufzusuchen wagt. Dies alles aber ist Spekulation; von seiner Begegnung mit Jesus können wir ein viel Wichtigeres lernen:

Als Lehrer Israels hätte Nikodemus Jesus in sein Haus einladen können; doch er geht selbst zu Jesus, er will fragen, er ist innerlich unsicher geworden, und das gesteht er sich ehrlich ein. In dieser geistigen Armut öffnet er sich der Gnade Gottes. Das Bewusstsein seiner eigenen Armut, und in diesem Bewusstsein sich der Gnade Gottes öffnen dürfen – das ist es, was uns hier vor Augen geführt wird.

Nikodemus kommt bei Nacht, das heißt im johanneischen Sinn, er kommt aus der Dunkelheit, aus einer Welt, die feindlich gegen Jesus eingestellt ist, und sucht das Licht der Wahrheit. Nikodemus gehört zu den „wahren“ Menschen, von denen Jesus sagt: „Wer die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott vollbracht“². Nicht zu übersehen ist hier aber auch die Güte, Milde und Geduld, mit der Jesus im Gespräch den suchenden Nikodemus von dem rein materiellen Denken zur immer tieferen geistigen Erkenntnis der Wahrheit führt.

P. Pius Agreiter OSB

¹ Joh 3,1-13.

² Joh 3,21.